

Landeskunde 123 (2018) S. 165–176, befasst sich mit der Reihe derartiger Urkunden von 1239 bis 1413, die im Anhang unter Berücksichtigung divergierender Versionen kritisch ediert werden.

Otfried Krafft

Gloria CENTENO CARNERO, Real Monasterio de Santa Clara de Sevilla. Colección diplomática, 1264–1569 (Inventarios y catálogos) Sevilla 2017, ICAS, 2 Bde. mit zusammen 962 S., Abb., ISBN 978-84-9102-048-6, EUR 30. – Als der Nürnberger Arzt Hieronymus Münzer im November 1495 in Sevilla weilte, erwähnte er nur einige Männerklöster und verwies generell darauf, dass es zahlreiche religiöse Institutionen in der Stadt gebe, darunter auch Frauenklöster. Es war wohl gerade die Vielzahl religiöser Einrichtungen, die ihn so pauschal bleiben ließ. Darunter gehört auch das Klarissenkloster Santa Clara de Sevilla, das 1264 nach der erfolgreichen Eroberung Sevillas durch Ferdinand III. (den Heiligen) (1248) gegründet wurde und im städtischen Leben eine wichtige Rolle spielte. Bisher wurden nur wenige Dokumente dieser Institution publiziert; dies lag u. a. an der unübersichtlichen archivalischen Situation. Für die Editorin, die mit dieser Arbeit ihre Diss. vorlegt, bestand eine wichtige Aufgabe darin, die archivalische Überlieferung zu sichten und zu ordnen. Viele der Dokumente sind seit der Schließung des Klosters 1996 in ein anderes Franziskanerinnenkloster (Santa Maria de Jesús de Sevilla) übergegangen und mussten dort mühevoll eruiert werden. Die edierten Stücke erschließen vor allen Dingen Fragen des internen und ökonomischen Lebens des Klosters. Es sind insgesamt 335 Urkunden und Notariatsinstrumente, die fast alle in spanischer Sprache geschrieben sind. Selbst die Urkunden, die das Kathedralkapitel ausfertigte, sind nicht auf Latein verfasst. Hier zeigt sich, dass infolge der lange Zeit dominierenden arabischen Herrschaft der direkte Weg zur Volkssprache schneller vonstatten ging als in anderen europäischen Gegenden. Die Dokumente werden chronologisch geboten mit einem Kopfregist und kurzen Bemerkungen zur Überlieferung, entbehren aber sonst jeglicher Kommentierung. Dies heißt, dass der nicht in der Stadtgeschichte Sevillas versierte Nutzer sich Informationen an anderer Stelle besorgen muss, um die Dokumente in den historischen Kontext einzubetten. Ob hierzu die Literaturangaben am Schluss dienen sollen, die nicht die zitierte Literatur, sondern allgemein Werke zu Kloster und Stadt auflisten? Auffälligerweise finden sich kaum Dokumente, die die innere Klosterzucht betreffen. Denkt man nur daran, wie sehr und häufig die Katholischen Könige in solchen Angelegenheiten eingriffen, so erstaunt, dass selbst die von Königin Isabella ausgestellten Urkunden eher ökonomische als spirituelle Fragen aufgreifen. Die in zwei Bänden präsentierten Dokumente werden ergänzt durch verschiedene Anhänge, so eine Auflistung der Notariatszeichen (S. 817–831), ein chronologisches Verzeichnis der Urkunden, unter denen sich etliche königliche Privilegien und Bestätigungen befinden (S. 835–861), ein Verzeichnis von Personen und Orten sowie eine Bibliographie und 33 Abbildungen. Das Werk schließt mit den zahlreichen Inedita für die Stadtgeschichte Sevillas und Andalusiens eine wichtige Lücke. Es bietet nicht nur Privilegien des seit dem 13. Jh. vielfach mit Sevilla verbundenen Königtums, sondern erschließt nicht zuletzt auch die ver-